



### **Einheit in Vielfalt**

Als Ordensgemeinschaften in der Türkei unterwegs ...  
(Gemeinsame Exerzitien in Iskenderun / Türkei)

## **Der Herr ruft uns heute zur Einheit – untereinander und mit anderen – um Zeichen für sein Reich zu sein.**

Erstmals nach vielen Jahren trafen sich Ende Juni 26 Ordensleute (das sind ca. 20 % aller Ordensmitglieder der Türkei) zu gemeinsamen ignatianisch geprägten Gemeinschafts-Einkehrtagen bzw. Exerzitien in Iskenderun. Angewandt wurde die ESDAG Methode („Exercices Spirituels pour un Discernement Apostolique en Commun“ [www.esdac.net](http://www.esdac.net)). Es gab dabei Zeiten für das persönliche Gebet, Gespräche in Kleingruppen und den Austausch in der großen Gruppe.

Nachdem wir unsere je eigenen Lebens- und Berufungsgeschichte in der Türkei betrachtet hatten, schauten wir auf unsere gemeinsame christliche Geschichte (der letzten 15 Jahren) in diesem, unserem Gastland. All unser Versagen legten wir dann innerhalb einer Bußfeier in die Hände Gottes und baten ihn um sein Erbarmen. Danach versuchten wir den Willen Gottes für uns selbst und für die Gruppe zu erkennen und uns von IHM senden zu lassen – als Einzelne und gemeinsam – zum Wohle der Menschen, die hier leben.

Wie jemand treffend formuliert hat, habe er in dieser Woche gelernt zuzuhören, obwohl er geglaubt, hat, dass er das eigentlich ganz gut kann. Durch möglichst unvoreingenommenes Zuhören ist ein Vertrauen ineinander gewachsen und ein familiäres Klima entstanden, in dem es möglich war auf einem sehr persönlichen und tiefgehenden Level Gespräche zu führen – trotz aller unterschiedlichen sprachlicher, spiritueller und kultureller Hintergründe.

Wir spürten dem Gemeinsamen unserer Sendung nach und uns ist dabei bewusst geworden, dass wir trotz unserer je eigenen Berufung in unterschiedlichen Ordensgemeinschaften durch Christus hier in der Türkei gemeinsam berufen sind, sein Evangelium zu verkünden. Zwar sind Sprache, Kultur, unterschiedliche Aufgabenbereiche und die verschiedenen Charismen der einzelnen Gemeinschaften eine ständige Herausforderung, aber es ist unsere Aufgabe uns dadurch nicht auseinander dividieren zu lassen, und damit gerade zu einem Gegen-Zeugnis seiner Botschaft zu werden.

Obwohl manche es gerne gehabt hätten, dass am Ende ein großes, gemeinsames Zeichen (ev. eine Aktion) stehen würde, wurden wir „nur“ aufgefordert einen „kleinen“ persönlichen Vorsatz / Schritt in den Alltag mitzunehmen.

Und es ist gut so, denn vor jeder Aktion muss diese neue Sichtweise (unsere Sendung hier in der Türkei auch als gemeinsamen Berufung wahrzunehmen) uns selber im Alltag immer mehr bewusst werden. Hinzu kommt, dass unsere Gruppe auch nicht diejenigen waren, die letztlich darüber entscheiden. Das ist Aufgabe der URT (Superiorienkonferenz) und der Ortskirche (Bischöfe).

Wir können unsererseits aber unsere Mitbrüder und Mitschwester dazu ermutigen, indem wir selber unsere kleinen Schritte im Alltag gehen und ein Klima schaffen, indem möglichst viele von uns in dieselbe Richtung gehen wollen.

Von einer ganz anderen Seite her bin ich mit diesem Thema eine Woche später bei der Konferenz für Migrantenpastoral in Vilnius konfrontiert worden. Im gemeinsamen Überlegen wie das Zusammenspiel zwischen Zuwanderern und Ortskirche sein soll, wurde klar aufgezeigt, dass es guter Seelsorger bedürfe, die als „Brücke“ zwischen den Migrantengemeinschaften und der Ortskirche tätig sind um die richtige Balance zwischen Integration und eigener Identität zu finden. Es gehe darum „zu vermeiden, dass sich traditionelle Religiosität in kulturelle Religiosität verwandelt, d. h. in eine Religiosität, die nicht Frucht eines Glaubensweges ist, sondern der Folklore einer Kultur angehört, die sich auf die Charakteristiken einer Identitätszugehörigkeit beschränkt.“

Hier in der Türkei als kaum wahrgenommene Minderheit stellt sich diese Frage vielleicht noch dringender, aber auch in Europa interessieren viele innerkirchliche Auseinandersetzungen die Bevölkerungsmehrheit nicht mehr. Papst Franziskus geht auf die wirklichen Fragen der Menschheit heute ein, wie die Enzyklika „Laudato Si“ (s. S. 4f) klar aufzeigt. Eine Aufgabe, die im Kleinen uns allen aufgetragen ist.